

Gesundheitsgefahren durch giftige Gase in Importcontainern und Containerwaren

Begasungsmittelreste und toxische Industriechemikalien

Umfangreiche Messungen unseres Hauses im Hamburger Hafen belegen ebenso wie entsprechende Untersuchungen in Rotterdam, dass etwa 20 % der Importcontainer und der darin befindlichen Waren bedenkliche (über den Arbeitsplatzgrenzwerten liegende) Luftschadstoffkonzentrationen aufweisen (1, 2). Es handelt sich hierbei vor allem um Formaldehyd, Benzol, Phosphorwasserstoff, Brommethan, 1,2-Dichlorethan und Trichlornitromethan (Chlorpikrin). Daneben kommen z. T. hohe Methylbromid Konzentrationen an Lösungsmitteln und je nach Ladung weitere Gefahrstoffe hinzu.

Beobachtete Gesundheitsstörungen

Die länger dauernde Exposition gegenüber derartigen Luftschadstoffkonzentrationen, z. B. beim Entladen der Container, beim Umladen oder Lagern der Waren, kann verschiedenartige Gesundheitsstörungen hervorrufen. Dabei stehen unspezifische Beschwerden wie Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen, Unwohlsein, Übelkeit, Reizungen der Bindehäute und der Haut ganz im Vordergrund. Eingehende klinische Untersuchungen belegen Störungen des Nervensystems, einschließlich des Gehirns und der Atemwege (3). Wegen des oft schleichenden Beginns ist es für die Betroffenen nicht immer möglich, die krankheitsursächliche Exposition zu identifizieren.

Haben Sie Fragen bzgl. aufgetretener Beschwerden?

Sie können unter folgender Telefonnummer vertraulich nähere Informationen erhalten:

Zentralinstitut für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin /
Ordinariat für Arbeitsmedizin des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf
Seewartenstr. 10, Haus 1
20459 Hamburg
Tel.: 040 428894-501 (Frau Dr. med. Preisser)
mailto: zfa@bsg.Hamburg.de

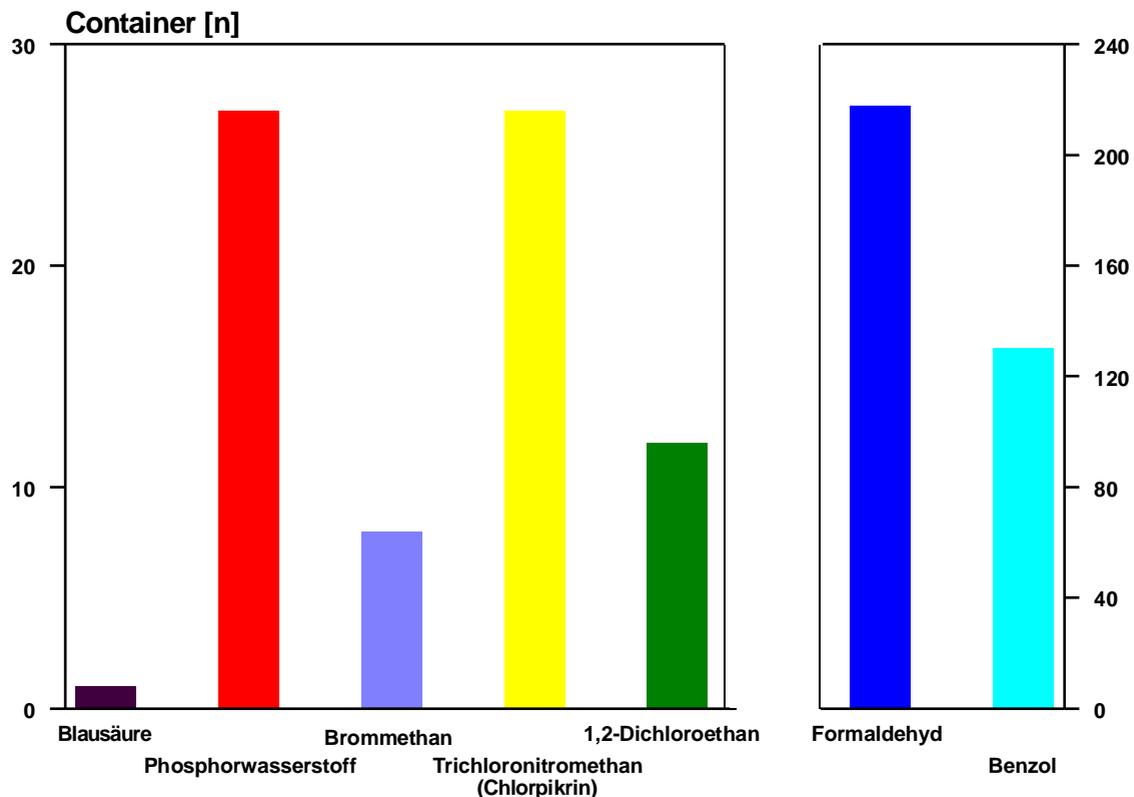
Hinweis für alle Betriebe, die Waren importieren

Aus o. G. ergibt sich, dass etwa jeder fünfte Importcontainer gesundheitsgefährdende Schadstoffkonzentrationen aufweist.

Jeder Betrieb, der Importcontainer oder geblisterte oder dicht gepackte Waren wie Textilien aus Importcontainern erhält, muss also dieses Gefährdungspotenzial kennen und ist verpflichtet, dies im Rahmen der Gefährdungsanalyse und Betriebsanweisungen zu berücksichtigen.

Es gibt hinsichtlich der Herkunftsländer und des Wareninhalts nach den bisherigen Kenntnissen keine völlig sicheren Lieferungen. Überproportional häufig sind allerdings Importcontainer und -waren aus fernöstlichen Ländern mit Textilien, Schuhen und Möbeln betroffen.

Abb.:1 Häufigkeit von Messwerten toxischer Begasungsmittel und Industriechemikalien oberhalb von Arbeitsplatzgrenzwerten (Ergebnisse der Messungen in 2111 nicht als Gefahrgut deklarierten Importcontainern (1)).



Weiterführende Literatur:

1. Baur, X., Ollisch, Th., Poschadel, B., Budnik, L. T., Finger, S., Matzk, G.: Begasungsmittelrückstände und toxische Industriechemikalien in Importcontainern. Zbl. Arbeitsmed 57 (2007) 89-104
2. Knol-de Vos, T.: Measuring the amount of gas in import containers, letter report 729/02 IEM, RIVM report 609021025/2003, <http://www.rivm.nl/bibliotheek/rapporten/609021025.pdf>
3. Preisser, A., Poppe, A., Budnik, L.T., Baur, X.: Intoxikationen beim Entladen von Importcontainern in einer Maschinenfabrik. Zbl. Arbeitsmed 57 (2007) 105-109
4. www.uke.uni-hamburg.de/institute/arbeitsmedizin